Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in Kiosken erhältlich

Arbeiter-Stimme

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

Anzeigenpreise: die neunmal gespaltene Nonpareillezeile 30 Pf., für Familienanzeigen 20 Pf., Reklamezeile (nicht an den politischen Teil eines Textteiles) 1.50 M. Anzeigenannahme: „Das Inserat", Allg. Inseratenexpedition, Filiale Dresden, Güterbahnhofstr. 2, Tel. 17 853. Postscheck Dresden 36 815. Redaktion und Expedition: Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2, Tel. 17 858. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.30 M. (im voraus zahlbar), durch die Post 2 M. (zuzüglich Zustellgebühr). Die Arbeiterstimme erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt, mit Ausnahme besonders verantwortlich gezeichneter Beiträge: Erich Gottmann, Dresden. Inserate: Fritz Mitscher; Druck u. Verlag: Druckerei Verlagsgesellschaft, Dresden, Güterbahnhofstr. 2, Tel. 17858. Postschek Dresden 1708

9. Jahrgang | Dresden, Montag den 23. Januar 1933 | Nummer 19

Riesiger Aufmarsch gegen Nazi-Provokation

Die Provokation der braunen Banden durch den Einsatz der Massenkraft des Berliner Proletariats zuschanden gemacht
Der provokatorische Naziaufmarsch nur unter Bedeckung einer gewaltigen und schwerbewaffneten Schupoarmee ermöglicht . Berlin vollkommen unter dem Eindruck der Gegenaktion der Arbeiter gegen die Hitlerdemonstration . Vorwärts im Kampf gegen Mordfaschismus und gegen die Schleicher-Bracht-Diktatur!

Berlin, 23. Januar 1933 (Eig. Bericht)

Gestern erlebte Berlin die gewaltigste antifaschistische Gegenkundgebung gegen die braune Mordprovokation seit dem Stahlhelm-Aufmarsch 1926. Ein solcher Aufmarsch wurde von der Reaktion nicht erwartet. Hunderttausende, darunter große Kolonnen von Reichsbanner- und SPD-Arbeitern waren auf den Straßen mit klarer Frontstellung gegen Nazis und Schleicher-Bracht-Diktatur.

Hitler und Goebbels wollten eine Demonstration zur Wiederknüppelung des deutschen Proletariats durchführen, sie wollten ihre Koalitionsfähigkeit unter Beweis stellen.

Hitler ließ seine Meute marschieren für die Diktatur Schleichers und Brachts, denn die Nazifraktion hintertreibt seit anderthalb Monaten die Mißtrauenserklärung des Reichstages gegen die Regierung.

Hitler marschierte für Papen, mit dem er in einer gemeinsamen Proklamation die „große nationale Einheitsfront" herzustellen sich bemüht, für Papen, der die Tarife zerschlug der den Arbeitern die Löhne, den Angestellten die Gehälter senkte, die Erwerbslosen und Rentner bestahl und das Füllhorn seines Kulbtregens über eine ebenso gewissenlose wie kleine Schmarotzergesellschaft ausschüttete.

Hitler marschierte für Thyssen, diesem Herrn über Leben und Tod von hunderttausenden Ruhrarbeitern, dessen Name ein Fluch ist auf den Lippen der Bergleute und der Kumpels an den glühenden Hochöfen, aber dessen Haus und Tresors weit geöffnet sind für die Hitler, Goebbels und Göring.

Hitler marschierte für die Junker, die als treueste Nationalsozialisten die Milliarden der Osthilfe in die eigenen Taschen fließen lassen, die Kleinbauern prellen, den Ueberfluß an Lebensmitteln vernichten und ihre Landarbeiter wie das liebe Vieh behandeln.

Hitler ließ seine Banden für die Volksfeinde marschieren, gegen die Werktätigen, gegen das werktätige Berlin, gegen das er glaubte, mit blutigem Terror auftrumpfen zu können, weil es seiner arbeiterfeindlichen Idee nie gelungen ist und nie gelingen wird, in die proletarischen Hochburgen des roten Berlins einzudringen.

Auch gestern nicht!

Schleicher, Bracht und Melcher, mußten 15 000 Mann Berliner Schupo aufbieten, die letzten Reserven aus den Wachtstuben herausholen, Panzerwagen mit schweren Maschinengewehren einsetzen, Reichswehrkompanien in blaue Uniformen stecken, über Berlin einen scharfen Belagerungszustand verhängen, Polizeikommandos mit Maschinengewehren auf den Dächern postieren, sonst wäre nicht ein einziger SA-Mann auf den Bülowplatz gekommen.

Die Schleicher, Bracht und Melcher haben aber die Nazis nicht nur mit einem derartigen Riesenaufgebot von Polizeikräften gedeckt, sondern sie haben darüber hinaus alle kommunistischen Kundgebungen im Umkreise des Bülowplatzes, und zwar von acht bis zehn Kilometern, verboten und im Zusammenhang damit von vornherein damit gedroht, kommunistischen Kundgebungen „die Spitze abzubrechen".

Trotz alledem haben die Arbeiter am gestrigen Tage die Straßen Berlins selbst nach dem Eingeständnis der bürgerlichen Presse vom frühen Morgen bis zur späten Nacht beherrscht.

Schon in aller Morgenfrühe rote Mobilmachung

In den frühen Morgenstunden schon mobilisierten proletarische Sprechchöre in den Proletariervierteln die Massen zum Aufmarsch gegen die faschistische Provokation. In den proletarischen Vororten wagten die Nazis zum großen Teile nicht, den geplanten Marsch zum Bülowplatz durchzuführen. Auf dem Wedding, in Lichtenberg und in Tegel wurden

SA-Züge von empörten Arbeitern auseinandergesprengt

In Spandau und in Grunewald kam es zu Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Nazis, wobei auch mehrere Reichsbannerarbeiter verwundet wurden. An mehreren Stellen verbarrikadierten sich die Arbeiter mit Mülltäfen und Müllabfuhrwagen. An verschiedenen Stellen wurden

obere SA- und SS-Führer von Arbeitern aus feudalen Autos herausgeholt und jämmerlich verprügelt

Die Straßen um den Bülowplatz waren, wie selbst die Hugenbergpresse meldet, von Zehntausenden von Antifaschisten belagert. Ueberall bildeten sich große Demonstrationszüge, die bis in die späten Nachtstunden dauerten. Nach dem Polizeibericht sollen 19 solcher Züge aufgelöst worden sein.

An mehreren Stellen kam es auch zu Zusammenstößen mit der Polizei. In der Gormannstraße wurde ein Schupobeamter in Zivil, der auf die Arbeiter schoß, niedergeschlagen, weil die

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Trotz des Riesenaufgebots der Polizeiarmee wurden die braunen Banden immer wieder von den empörten Arbeitern bedrängt. Dieses Bild zeigt, wie die Polizei eine demonstrierende Arbeitergruppe attackiert, um die Nazis vor den entrüsteten Massen zu schützen.

Hauptversammlung des Fabrikarbeiterverbandes Radeberg

Erfolg der Gewerkschafts-Opposition

Oppositionelle Kollegen als 3. Bevollmächtigter und zwei Revisoren gewählt . Gewerkschaftsbürokrat Pyrrhus erklärt die Wahlen für „ungültig"

Radeberg, den 22. Januar 1933

Die heute stattgefundene Jahreshauptversammlung des Fabrikarbeiterverbandes in Radeberg, stand völlig unter dem Zeichen der Offensive der Gewerkschaftsopposition. Zum 3. Bevollmächtigten wurde der oppositionelle Kollege Pietralla mit 67 Stimmen gewählt. Die drei Vorschläge der Reformisten vereinigten auf sich insgesamt nur 55 Stimmen. Als Revisoren wurden zwei oppositionelle Kollegen und ein Reformist gewählt.

Die Opposition hatte eine Reihe Anträge eingebracht. Der erste, der den Ausschluß Leipartis aus dem ADGB forderte wurde von dem Versammlungsleiter nicht zur Abstimmung zugelassen. Er erklärte: „Von euch lasse ich mir keinen Strick drehen." (!)

Ein Antrag, der die Wiederaufnahme des ausgeschlossenen oppositionellen Kollegen Wächtler forderte, wurde gegen 9 Stimmen, je ein Antrag gegen die Arbeitsdienstpflicht und für die Aufhebung des Todesurteils gegen den Antifaschisten Vorsl, wurden einstimmig beschlossen.

Die Reformisten waren über ihre Niederlage völlig durcheinander. Schon in der Diskussion über den Geschäftsbericht versuchte der 2. Bevollmächtigte Pyrrhus dem Genossen Pietralla das Wort zu entziehen, weil er mit dem Leipartkurs der Gewerkschaftsführer gründlich abrechnete. Pyrrhus Versuch, die Diskussionsfreiheit zu beseitigen, scheiterte an dem Entrüstungssturm der Mitglieder.

Zum Schluß versuchten die Reformisten ein neues Manöver. Frau Anders von der SPD erklärte plötzlich, die Wahlen seien „ungültig", weil zwei Kollegen mit abgestimmt hätten, die kein Stimmrecht besitzen. Diese Behauptung wurde sofort widerlegt, da sich die beiden Kollegen tatsächlich nicht an der Abstimmung beteiligt hatten. Es kam zu scharfen Auseinandersetzungen in deren Verlauf der Versammlungsleiter die Wahlen einfach für „ungültig" erklärte und die Versammlung kurzerhand schloß. Der Gauleiter Wulle, den die Reformisten zu ihrer Unterstützung extra aus Dresden hatten kommen lassen, ist während der Auseinandersetzungen spurlos verschwunden. Die Manöver der Bürokraten werden an der Wachsamkeit der Mitgliedschaft scheitern.

Der Erfolg im Fabrikarbeiterverband Radeberg beweist, was erreicht werden kann, wenn die Opposition auf dem Posten ist. Er muß Ansporn sein für alle Gewerkschaftler bei den Gewerkschafts- und Betriebsrätewahlen werden. Wählt in wählbaren Funktionen oppositionelle Kollegen!

In Antifaschistischer Aktion heraus!

Am Mittwoch, 25. Januar, große Massendemonstration in Dresden

ANTIFASCHISTISCHE AKTION

Gegen die unerhörte braune Mordprovokation . Gegen die Welle des faschistischen Terrors . Gegen die Schleicher-Bracht-Diktatur . Gegen die Kapitalsangriffe . Für die proletarische Kampfeinheit . Für ein Deutschland der Arbeiter und Bauern . Für den Sozialismus

Hauptstellplatz: Böhnischplatz . Eintreffen aller Teilzüge 17.30 Uhr . Die Stellplätze der Stadtteile werden noch bekanntgegeben

SLUB
Wir führen Wissen.